Elftes Kapitel.

Überfall und Kampf vor der Bai.

Sie zogen dahin über das Gebirge Kiu-nu-schan die Männer der Karawane, die durch den Zugang der Geretteten auf elf Köpfe angewachsen war. Alles fühlte sich gehoben und frohen Mutes, der Weg an die Küste schien nicht zu verfehlen, man glaubte sich nahe am heißersehnten Ziele; niemand ahnte, daß das schwerste Stück ihrer ganzen Reise noch vor ihnen liegen sollte. Die Hamburger, Wörlitz und Haberling, freuten sich von Herzen der fast vollendet gelungenen Rettung ihrer Genossen; die Tscherkessen jubelten, daß sie nach der Meerfahrt, nach dem Zuge auf dem Kaiserkanal und dem Marsche durchs Flachland endlich einmal wieder Berge zu Gesichte bekamen, wenn dieselben sich auch nicht mit der ewig schneebedeckten Kuppe des Elbrus vergleichen konnten.

Bisher war alles von der Stadt I-tschou ab gut verlaufen; der Verkehr mit den Eingebornen ging friedlich von statten, die Chinesen zeigten kaum Neugierde, geschweige denn Feindseligkeit. Die Wandernden glaubten sich auch eigentlich wohl und genügend verwahrt, da sie bis auf Yang-fu tüchtig bewaffnet waren, und von den Behörden fürchtete man keinerlei Beschwerden und Hindernisse, die Mandarine der kleinen Flecken, die passiert wurden, wollten nur beim Theetrinken nicht gestört werden. Kleine Einkäufe an Lebensmitteln machten nirgends Schwierigkeiten.

Siebeke und Menzinger marschierten bereits so rüstig, wie ihre